

# Werkstattgespräch mit Tineke van Gils

Evelyne Schoenmann



*Hat sich der Umzug in die von chinesischem Porzellan inspirierte Stadt Delft auf Deine Arbeit ausgewirkt?*

Eigentlich bin ich nicht einfach von einer Stadt in die andere gezogen. Ich habe in den neunziger Jahren den Mann meines Lebens kennengelernt und bin mit meinem florierenden Töpfergeschäft von Amsterdam zu seinem Milchviehbetrieb unter dem Delfter blauen Himmel gezogen. Sowohl für mich als auch für meine Arbeit war es wie eine Heimkehr. Meine Arbeitsweise war von Anfang an direkt und spontan. Ich mag es, wenn die frischen Spuren des Arbeitsprozesses im Ton erhalten bleiben. Ich halte ihn pur und schmucklos. Meine Arbeitsweise passte sehr gut zu der Lebens- und Arbeitsweise meines Bauern. Die Zusammenarbeit mit der Keramikstadt Delft kam erst viel später, nachdem ich bereits in Japan, Korea und der Volksrepublik China gearbeitet hatte.

*Du wurdest nach Dehua und später nach Jingdezhen eingeladen. Die Volksrepublik China liegt Dir besonders am Herzen, nicht wahr?*

In meiner Töpferarbeit fühle ich mich eng mit der frühen asiatischen Keramik verbunden. Meine Tonhandschrift scheint in China geboren worden zu sein. Außerdem ist der Ferne Osten die Wiege des Porzellans. Aber ich glaube, mein persönliches chinesisches Abenteuer begann, als ich in den achtziger Jahren für meine erste richtige Ausstellung Teekannen in Bambusform herstellte. Oder es war im 2006, als ich hundert verschiedene Teekannen herstellte, um eine Gemeinschaftsaufführung der Oper Turandot zu unterstützen. Die Idee mit den Teekannen entsprach der Geschichte der Oper, die in China spielt, wo Tee das Nationalgetränk ist.

Meine Teekannen wurden übrigens in Anwesenheit der Königin der Niederlande präsentiert. 2009 wurde ich meiner Teekannen wegen zu einem Künstleraufenthalt in Dehua eingeladen, wo ich mich total in Blanc de Chine, die Göttin des Porzellans, verliebte. Dieser glückselige Zustand wurde noch überboten, als ich gebeten wurde, aus diesem reinsten

**T**ineke, bevor wir uns dem Hauptthema, der Herstellung von Teekannen, zuwenden, erzähle uns bitte etwas über Deine Ausbildung und Deinen Werdegang als Keramikerin.

Da möchte ich eigentlich gerne mit meiner Jugend beginnen. Aufgrund familiärer Umstände musste ich im Alter von fünfzehn Jahren mein Elternhaus verlassen. Von da an arbeitete ich in Rotterdam für meinen Lebensunterhalt, studierte abends, und in der verbleibenden Zeit managte ich Kunsthandwerksvereine, eine Zeitung und einige Ausstellungen. Um mein zwanzigstes Lebensjahr herum, als ich Literatur, Poesie und Linguistik unterrichtete, folgte ich schliess-

lich meinem damaligen Traum und studierte Niederländisch an der Universität Amsterdam. Dann folgten eine Ehe, ein Kind und eine Scheidung. Von Neuem, nun mit einem Kind, musste ich meinen Lebensunterhalt allein bestreiten. Zu jener Zeit entdeckte ich die Töpferscheibe, oder vielleicht war es auch die Scheibe, die mich entdeckte. Von diesem Moment an bekam mein grösstes Talent seine Chance, meine Hände waren hierzu bereit und ich eröffnete ein Studio in Amsterdam. Innerhalb von drei Jahren war ich erfolgreich in der Großproduktion, und weil ich gute Preise verlangte, konnte ich mir Zeit für Experimente nehmen.



weissen Porzellan hundert einzigartige Teekannen zu kreieren, die in Shanghai ausgestellt werden sollten. Mein Glück war vollkommen. Zehn Jahre später wurde mir eine weitere Einladung zuteil, diesmal zur Herstellung von hundert Teekannen in Jingdezhen. Um meinen Teekannenkreis zu vervollständigen, kam ich auf die Idee, weitere hundert Teekannen in Delft herzustellen. In einer der beiden verbliebenen Delfter-Blau Fabriken erhielt ich die Erlaubnis, diese Teekannen nach der authentischen Delfter-Blau Tradition herstellen zu dürfen, wobei ich alle Materialien und Werkzeuge der Fabrik verwenden durfte.

*Da Du eine der interessantesten Herstellerinnen von Teekannen bist, würden wir uns freuen, wenn Du uns durch den Aufbau einer Teekanne führen und uns Tipps geben würdest, worauf wir bei der Herstellung achten sollten.*

Für dieses Interview habe ich mich für eine Teekanne aus Porzellan entschieden, die mit verschiedenen Techniken auf der Töpferscheibe hergestellt wird. Indem ich Kobaltoxid in einen Teil des Materials mische, erzeuge ich einen blau-weiß marmorierten Block. Ich rolle dünne Scheiben davon in einem speziellen Muster auf eine saubere Porzellanplatte und forme das Ganze zu einem Zylinder, den ich mit

der Heißluftpistole ein wenig antrockne. Ich stelle den Zylinder direkt auf einen nassen Tonboden und verbinde ihn mit etwas Druck, während sich die Töpferscheibe dreht. Den oberen Rand, den ich vorbereitet habe, lege ich oben auf den Zylinderrand und verbinde ihn auf die gleiche Weise. Ich spiele mit dem Material, da ich weiß, dass ich immer wieder neu beginnen kann. Das Schneiden im nassen Porzellan mache ich mit extrem dünnem Draht und genauen, schnellen Bewegungen. Der Ausguss der Teekanne bekommt in unserem Fall eine extra Falte. Diese schneide ich aus dem gedrehten Batzen direkt in Form. Ich prüfe, ob



an der Stelle des Kannenkörpers, an welcher ich den Ausguss anfügen werde, genügend Löcher vorhanden sind, damit der Tee flüssig fließen kann. Aus dem gleichen Grund sollte der Hals des Ausgusses keine Verengung aufweisen. Mit einer hölzernen Töpferrippe und etwas Druck verbinde ich nun die beiden Teile. Der Ausguss ist noch feucht genug, so dass ich ihn beliebig formen kann, aber er muss mit einem scharfen Rand auf der richtigen Höhe enden. Beim Glasieren nehme ich etwas Glasur vom Rand des Ausgusses ab, was zu einem besseren Ausgießen ohne Tropfenbildung führt. Der gedrehte Deckel muss mit etwas Gewicht im Topf hängen. Den Henkel ziehe ich aus einem Tonstrang und trockne ihn ein wenig, bevor ich ihn fest andrücke. Indem ich das Porzellan bearbeite, solange es noch nass ist, kann ich die gesamte Teekanne

in einem Arbeitsgang herstellen, wobei die Arbeitsspuren überall sichtbar bleiben.

*Du bist eine starke Befürworterin des kulturellen Austauschs...*

Ich mag es, mich selbst zu überraschen und überrascht zu werden. Zusammenarbeit ist ein Garant für Überraschungen. Deshalb fordere ich manchmal andere und mich selbst heraus, zusammenzuarbeiten und unsere Fähigkeiten auszutauschen. Manchmal gelingt es mir sogar, den Anderen so weit zu bringen, dass wir gegenseitig in unsere Arbeiten eingreifen. In Dehua ehrte ich den «Saggar-Mann» mit einer Reihe von Teekannen, bei denen ich feinstes Blanc de Chine Porzellan mit büffelgewalktem Saggar-Ton marmorierte. In Jingdezhen verwandelte ich auf meiner Töpferscheibe traditionelle Vasen, frisch aus der Guss-



form, in Teekannen. In meinem eigenen Atelier haben wir mit großartigen Kollegen Dinge geschaffen, die wir allein nie zustande gebracht hätten. Manchmal tausche ich mich auch mit Studenten aus. Die Spontaneität, die dabei zum Vorschein kommt, gibt uns viel Energie.

*Eine Deiner Redewendungen lautet: "Kunst kann sprechen, wo Worte enden". Ich hoffe, dass Du noch sehr lange durch Deine Kunst zu uns sprechen wirst. Was sind Deine Ziele für die Zukunft?*

Vor etwa fünfunddreißig Jahren stellte mir ein Keramikmeister die gleiche Frage. Nach all den Jahren und mit all den Kenntnissen und Fähigkeiten, die ich erworben habe, ist meine Antwort immer noch dieselbe; «Mein Ziel ist es, das ultimative Gefäß zu schaffen, mit dem ich in den Himmel komme». Ganz gleich, ob es sich um eine neue, einzigartige quadratische Dose, eine Teekanne mit gemischten Medien oder eine Teeschale aus der Produktionsserie handelt, das Einzige, was ich mit Sicherheit weiß, ist, dass mein ultimatives Gefäß immer das nächste Gefäß sein wird.

*Ich frage mich gerade: Hast Du jemals daran gedacht, Online-Kurse über die Herstellung von Teekannen anzubieten? Vor allem für Keramiker, die nicht mehr reisen wollen/können?*

Mit all meiner Erfahrung und meinem Können ist es mir ein Vergnügen, die Tricks und Kniffe des Handwerks weiterzugeben. Ich ersetze den physischen Unterricht immer mehr durch Vorführungen und Vorträge, was mir in letzter Zeit besser gefällt und mir die Möglichkeit gibt, meine Spontaneität und Freude an der Töpferscheibe mit allen Einzelheiten - zum Beispiel der Teekanne - zu verweben. Meine Vorführungen sind eine Art Performance. Inspiration entsteht, wenn die Energie in beide Richtungen fließt. Je erfahrener ich geworden bin, desto weniger wichtig sind mir Gebote und Verbote. Das Bedeutsamste, was ich in meinen Vorführungen zeigen kann, ist, dass es darum geht, spielerisch wie ein Kind zu bleiben.

**Tineke van Gils**

Die Niederlande

[info@tinekevangils.com](mailto:info@tinekevangils.com)

[www.tinekevangils.com](http://www.tinekevangils.com)

Evelyne Schoenmanns nächste Interviewpartnerin ist

**Johanna Rytkölä**  
Finnland

Evelyne Schoenmann ist Keramikerin, Autorin und Kuratorin. Sie ist Mitglied der AIC / IAC und lebt und arbeitet in Basel, Schweiz.  
[www.schoenmann-ceramics.ch](http://www.schoenmann-ceramics.ch)